

CEBIT-AWARD FÜR FLORIAN VIGL

Ein Tischler im Internet

Bozen/Hannover (SWZ) – Dass ein Tischler auf einer Computerfachmesse ausgezeichnet wird, ist selten. Florian Vigl ist dies auf der Cebit widerfahren.

Florian Vigl, der eine kleine Drei-Mann-Tischlerei zwischen Lengmoos und Lengstein am Ritten führt, hat sich einmal mehr als findiger Internet-Nutzer entpuppt und ist dafür auf der Cebit in Hannover mit dem „Best-Practice-IT-Award 2005 International“ ausgezeichnet worden. Vigl verkauft über das Internet inzwischen in ganz Europa ein flexibles Möbelsystem aus Massivholz (das so genannte Combox-System wurde auch schon patentiert) und ermöglicht es den Interessierten, über einen dazugehörigen Online-Baukasten die gewünschten Module beliebig zusammenzustellen. Auch können über das Internet der Preis errechnet und, die Module bestellt und bezahlt werden. Für diese Idee wurde er jetzt auf der Cebit ausgezeichnet, nachdem ihn der Landesverband der Handwerker (LVH) vor wenigen Wochen bereits zum „Junghandwerker des Monats Februar“ gekürt hatte (siehe SWZ vom 4. Februar).

Es ist nicht das erste Mal, dass sich Vigl das Internet als Vertriebsplattform zunutze macht. Bereits seit längerem vertreibt er über die Online-Plattform eBay hochwertige Atelier-Staffeleien – mit Erfolg. Die SWZ hat über diese ausgefallene Idee im April 2004 berichtet. Bereits damals meinte Vigl gegenüber der Wirtschaftszeitung: „Wir Tischler müssen uns etwas einfallen lassen.“ Damit spielte er auf die enorme Dichte an Tischlern in Südtirol an und auf die neuen Märkte, die das Internet eröffnete.

Auf der Cebit erhielt Vigl den Best-Practice-IT-Award aus den Händen des niedersächsischen Ministers Walter Hirche, der die Notwendigkeit von Innovationsbereitschaft bei kleineren und mittleren Unternehmen hervorhob. Um den Award hatten sich rund 300 Unternehmen beworben, die Tischlerei



Einmal mehr mit dem Internet gepunktet: Florian Vigl

Vigl war am Ende einer von zwei Siegern. Besonders beeindruckt hatte die Jury, dass Vigl im Selbststudium programmieren gelernt hatte, um das Projekt umsetzen zu können. Nach etwa einem Jahr Entwicklungsarbeit und nach der Herstellung mehrerer Prototypen wurde das System als Marke angemeldet und patentiert. Vigl demonstrierte – so hieß es bei der Preisverleihung –, dass es auch Mikrobetrieben möglich sei, die Globalisierung für sich zu nutzen und kontinentale Märkte zu erschließen. Er sei ein Beispiel, das Schule machen sollte.

Zur Auszeichnung haben bei einem Betriebsbesuch Landesrat Werner Frick und Amtsdirektor Erwin Pardeller kürzlich gratuliert. Auch Frick betont, dass Florian Vigl ein Beispiel dafür sei, dass es kleinen Südtiroler Unternehmen durchaus möglich sei, neue Märkte zu erschließen. ■